

Arbeitsfelder

- Kinderkrippen
- Kindergärten
- Horte
- Einrichtungen für Menschen mit heil- und sonderpädagogischem Förderbedarf
- Internate oder Schulen
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Du bist

- kontaktfreudig?
- engagiert?
- verantwortungsbewusst?
- offen, etwas Sinnvolles zu tun?
- ein Teamplayer?
- kollegial?
- für die Begegnung mit jungen Menschen offen?
- interessiert, dich qualifiziert aus-, fort- und weiterzubilden?

Dann bietet der Beruf Erzieher*in ein interessantes Aufgabenfeld.



Voraussetzungen

1.

mittlerer Schulabschluss

2.

ärztliches Zeugnis über die gesundheitliche Eignung für den Beruf

und zusätzlich:

3.

a) zweijähriges erfolgreich abgeschlossenes Sozialpädagogisches Seminar

in sozialpädagogischen Einrichtungen nach Anlage 3 der Schulordnung für die Fachakademien für Sozialpädagogik

oder

b) abgeschlossene Berufsausbildung

in einem sozialpädagogischen, pädagogischen, pflegerischen oder rehabilitativen Beruf mit einer Regelausbildungsdauer von mindestens zwei Jahren

oder

c) abgeschlossene Berufsausbildung

in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf und erfolgreich abgeschlossenes einjähriges Sozialpädagogisches Seminar in sozialpädagogischen Einrichtungen nach Anlage 3 der Schulordnung für die Fachakademien für Sozialpädagogik

oder

d) einschlägige berufliche Tätigkeit von mindestens vier Jahren

Unter bestimmten Voraussetzungen kann das Sozialpädagogische Seminar auf ein Jahr verkürzt werden.

Kontakt

Diakonisches Werk Bayern e. V.
Pirckheimerstr. 6
90408 Nürnberg
0911 / 93 54 - 483
www.diakonie-bayern.de
info@diakonie-bayern.de
Stand: Juli 2019

Diakonie 
Bayern

Berufsfeld

Erzieher*in



Diakonie Bayern
Deine Perspektive für
Ausbildung und Beruf

www.diakonie-bayern.de

Verantwortung für die Zukunft anderer!

Für junge Menschen mit jungen Menschen

Mehr Verantwortung geht kaum: Wenn Eltern ihre Kinder in fremde Hände geben, müssen sie sicher sein können, dass sich fachkundige und kompetente Fachleute um die Kinder kümmern, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Diese verfügen nicht nur über persönliche Eignung und spezifisches Fachwissen, sondern auch über weitergehende Kenntnisse z. B. in der Entwicklungspsychologie, der Sozialpädagogik und in Rechtsfragen. Der Beruf setzt nicht umsonst die mittlere Reife voraus und erfordert einen staatlichen Abschluss.

Die Ausbildung an einer **Fachakademie für Sozialpädagogik** gibt eine gute und breite Grundlage für die Arbeit in unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsfeldern. Normalerweise liegen vor der theoretischen Schulausbildung zwei praktische Jahre in verschiedenen Praxisstellen, z. B. in einem Kindergarten oder Heim. Dann folgen zwei Jahre, in denen vor allem methodische, pädagogische und psychologische Kenntnisse, Rechtsgrundlagen und Grundlagen sozialer Arbeit vermittelt werden. Nach einem weiteren praktischen Jahr zur Berufsankennung wird die Ausbildung mit der Prüfung und einer staatlichen Anerkennung abgeschlossen.

Wer will und das Zeug dazu hat, kann weitermachen: Nach der staatlichen Abschlussprüfung kann mit einer Ergänzungsprüfung die fachgebundene Hochschulreife, die das Studium einschlägiger Studiengänge an bayerischen

(Fach-)hochschulen eröffnet, oder die allgemeine Hochschulreife erworben werden. Damit eröffnen sich viele Wege zu anschließender Weiterqualifizierung, z. B. durch ein Studium der Sozialen Arbeit. Auch gibt es bereits Studiengänge an den Hochschulen, die sich nach erfolgreichem Abschluss der Erzieherausbildung verkürzen lassen.

Die Aufgaben von Erzieher*innen sind vielfältig:

- Sie erarbeiten mit jungen Menschen all die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für ein verantwortetes späteres Leben benötigt werden.
- Sie helfen soziale, schulische sowie berufliche Herausforderungen zu bewältigen.
- Sie geben Anregungen und sind gleichzeitig das Modell für angemessenen und akzeptierten Umgang miteinander und für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.
- Sie versorgen größere und kleinere Verletzungen und spenden Trost, hören zu, ermahnen mitunter auch, organisieren und feiern gemeinsam mit jungen Menschen Feste bei allen möglichen Gelegenheiten.



Gemeinsam den Alltag bewältigen

- Den Tag gemeinsam gestalten und organisieren ...
- Freundschaften begleiten ...
- Wissen und Handlungskompetenzen erweitern ...
- lebenspraktische Fertigkeiten ausweiten ...
- Hilfe geben bei Fragen zu Entwicklung und Gesundheit ...
- schulische oder betriebliche Anforderungen aufnehmen ...
- Streit schlichten und zeigen, wie man Konflikte lösen oder angemessen miteinander umgehen kann ...
- schnelles und reflektiertes Reagieren ...
- Offenheit und Toleranz ...

Aufgaben und Herausforderungen

Das Alltagsgeschäft von Erzieher*innen ist abwechslungsreich und wird niemals langweilig. Viele Erzieher*innen arbeiten in Kinderkrippen und Kindergärten.

Das Arbeitsfeld ist aber nicht auf Kindertageseinrichtungen und frühkindliche Erziehungs- und Bildungsaufgaben begrenzt.

So sind viele Erzieher*innen in der Kinder- und Jugendhilfe, mit älteren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen tätig. Sie sind als qualifizierte Fachkräfte in Jugendhilfeeinrichtungen gefragt und arbeiten in Kinder- und Jugendheimen. Weitere Arbeitsfelder finden sich u. a. in Internaten, Schulen, Jugend- und Familienberatungsstellen, Jugendzentren oder



Jugendfreizeiteinrichtungen, Tagesstätten für Menschen mit Behinderung, Jugendorganisationen oder im ambulanten Dienst.

Erzieher*innen in der Erziehungshilfe betreuen Kinder und Jugendliche in familienergänzenden bzw. familienersetzenden Einrichtungen. Sie sind durch ihre Ausbildung befähigt, selbstständig sozialpädagogisch zu arbeiten und gestalten selbstständig oder im Team ein Umfeld, das Kinder und Jugendliche unterschiedlicher sozialer oder nationaler Herkunft unterstützt, fördert und fordert.

Sie stehen Familien zur Seite, beraten und helfen auffälligen oder schwierigen jungen Menschen dabei, sich zu entwickeln, die Zukunft zu gestalten, eigene Probleme zu bearbeiten, neue Wege zu finden und zu erproben. Mit individuellen Angeboten und Projekten geben Erzieher*innen Impulse und Anleitung zur gezielten Förderung der Kinder und Jugendlichen. Zudem sind Kontakte mit Stellen des sozialen Umfelds junger Menschen wichtig zur Bewältigung alltagspraktischer wie schulischer oder ausbildungsbezogener Anforderungen.